

Basisausbildung

Fragt man 10 Hundebesitzer, welcher Weg in der Welpenerziehung der richtige ist, bekommt man womöglich 10 verschiedene Antworten. Fest steht: Weder brutale, tierschutzwidrige Methoden noch die reine Softerziehung führen zu einem wirklich zuverlässig und gleichzeitig freudig gehorchenden Hund. Thomas Baumann verrät Ihnen in seiner neuen Serie, wie sich der goldene Mittelweg erreichen läßt.

Teil 1



Welpenschulen bieten – Kompetenz vorausgesetzt – eine hervorragende Grundlage zur erfolgreichen Früherziehung bei Welpen und Junghunden.

Welpenerziehung

Frühstart ohne Fehlstart!

Die solide Grunderziehung eines Hundes umgibt jede harmonische und glückliche Mensch-Hund-Beziehung wie ein schützender Mantel.

Leider wird immer wieder der Eindruck erweckt, daß eine konsequente und den Hund in vielen Fällen auch verpflichtende Grunderziehung zu dessen Unterdrückung oder gar Versklavung führt.

Dabei ist doch alles ganz anders: Einen Hund richtig zu erziehen, bedeutet, ihn glücklicher und zufriedener zu machen. So kann beispielsweise nur ein zuverlässiger Gehorsam einen großzügigen Bewegungsfreiraum des Vierbeiners beim Spaziergang gewährleisten. Ein Hund, der nur manchmal und nicht immer hört, wenn man ihn ruft, ist unzuverlässig und – im erzieherischen Sinne – nicht berechenbar. Die Konsequenzen: täglicher Leinenzwang beim Spaziergang oder riskanter Freilauf im Sinne von „Russisch Roulette“.

Daß ein Hund lieb, freundlich und sozial unbefangen ist, entbindet dessen Besitzer nicht gleichzeitig von einer erzieherischen Konsequenz, wenn es um

das Befolgen elementarer Hörzeichen geht, wie beispielsweise das „Hier“ oder „Komm“.

Wenn ein sehr umgänglicher und freundlicher Hund ohne ausreichenden Gehorsam auf einen angeleiteten, bissigen und

aggressiven Artgenossen zuläuft und es daraufhin zur Eskalation kommt, dann mündet dies häufig in heftigste Streitereien zwischen den Hundebesitzern, wer denn nun für die Schäden oder im Einzelfall für den Tod des gebisse-

nen Hundes verantwortlich zu machen ist.

Um es gleich vorwegzunehmen: Rücksichtslosigkeit ist dabei sehr häufig beiden Parteien anzulasten. Das sieht auch die gängige Rechtsprechung so.



In kritischen Alltagssituationen können kaum vorhersehbare Spannungen auftreten, in denen sich ein zuverlässiger Gehorsam ausnahmslos bewährt.

Fotos: Baumann (4), Ribbensaat

Wer völlig bewußt einen sozialaggressiven und bissigen Vierbeiner an der Leine führt und diesen nicht durch einen beißsicheren Maulkorb „absichert“, der handelt verantwortungslos.

Wer aber als Gegenpartei mit der Aussage: „Mein Hund ist doch lieb, der tut doch keinem was“ glaubt, sich der Verantwortung einer soliden Hundeeziehung entziehen zu können, handelt ebenfalls rücksichtslos. Hierzu lassen sich auch zahlreiche kritische Zwischenfälle im Straßenverkehr nennen, bei denen ausweichende Verkehrsteilnehmer zu Schaden kamen. Vor allem läßt der pure Egoismus solche Hundehalter immer wieder vergessen, daß es viele Menschen gibt, für die eine Begegnung mit einem Hund – und sei dieser noch so lieb und noch so klein – ein schreckliches Erlebnis darstellt (siehe auch das Interview zur Hundephobie bei Kindern in Heft 5).

Ein erzieherischer Gehorsam ist somit notwendige Pflicht für die Halter aller Hunde, unabhängig von Rasse, Größe, Geschlecht oder Verhalten.

Doch über das **Wann** und das **Wie** einer soliden und zuverlässigen Hundeeziehung scheiden sich im deutschen Hundewesen immer wieder die Geister. Dazu einige pauschale und sehr gegensätzliche Floskeln, die wißbegierige Hundehalter immer wieder zu hören bekommen:

- „Beginnen Sie auf keinen Fall zu früh mit der Erziehung; lassen Sie Ihren Hund erst einmal erwachsen werden.“
- „Zeigen Sie Ihrem Welpen so früh wie möglich, wo es lang geht, sonst tanzt er Ihnen nur auf der Nase herum. Beginnen Sie möglichst früh mit einer strengen Unterwerfung und einer straffen Erziehung.“



Mit der Hundeeziehung sollte bereits im Welpenalter begonnen werden. Neben Spielphasen sind deshalb erzieherische Elemente in der Prägungs- und Sozialisationsphase wichtig.

- „Zerstören Sie nicht die Kindheit Ihres Welpen; verlangen Sie nichts, was er nicht freiwillig macht, sonst schaden Sie Ihrem Hund.“

UNSER AUTOR

Thomas Baumann ist Fachbuchautor und befaßt sich als Sachverständiger im Hundewesen unter anderem mit Verhaltenskorrekturen sogenannter Problemhunde.

- „Zeigen Sie Ihrem Welpen von Beginn an, wer der Chef ist, und bestrafen Sie ihn so früh wie möglich für jeden Ungehorsam; nur so kann ein Hund vernünftig lernen.“
- „Erziehung und Gehorsam ist für den Welpen noch nicht wichtig, achten Sie nur auf eine gute Umweltprägung und auf eine gelungene Sozialisierung.“

Unsere scheinbar so moderne Gesellschaft ist immer wieder bemüht, neue Konzepte für ein vermeintlich besseres Leben zu finden. Das spiegelt auch das erzieherische Spektrum der Hundehaltung im deutschen Hundewesen wider. Da haben wir zum einen immer noch die der Tradition verpflichteten *Alten Hasen*, die teilweise brutale und tierschutzwidrige Methoden anwenden. Doch auf der anderen Seite entwickeln sich erzieherische *Softmethoden*, die zwar weniger unmittelbaren Schaden anrichten, jedoch zunehmend Problemhunde und daraus resultierend verunsicherte Hundehalter *produzieren*. Die vernünftige Strategie der Mitte geht dabei immer mehr verloren.

Motivation und Pflicht

Doch wie kann einem Hundehalter, der sich mit den derzeit vorherrschenden, teilweise sehr unterschiedlichen Erziehungsmethoden konfrontiert sieht, am besten geholfen werden?

Diese Frage läßt sich beantworten, wenn wir uns zunächst über die Zielstellung einer richtigen Hundeeziehung im klaren sind:

- Eine solide Hundeeziehung beinhaltet in jedem Fall eine zuverlässige Verhaltenskontrolle **außerhalb** und **innerhalb** von Trieb-, Streß- und Konfliktsituationen.

Daß Hundeverhalten meistens dann gut kontrolliert werden kann, wenn keine Ablenkung vorherrscht, ist allgemein bekannt. Doch die Probleme beginnen immer dann, wenn außergewöhnliche Umwelttrei-

ze den Vierbeiner derart stimulieren, daß es zu Interessenskonflikten kommt.

Die Übung „Sitz“ mag ja aus Sicht des Hundes eine interessante und schöne Sache sein, doch sobald irgendwo ein toller Spielkumpel auftaucht, können Frauchen oder Herrchen „Sitz“ sagen, sooft sie wollen. Da sich ihr Vierbeiner innerhalb einer Trieb- beziehungsweise Streßsituation befindet, interessiert ihn der Artgenosse bei weitem mehr als das Lob oder Leckerli in der Sitz-Position.

An diesem sehr einfachen Beispiel ist deutlich zu erkennen, daß eine Erziehung, die ausschließlich auf der Säule der **Motivation** ruht, immer das Problem einer Unzuverlässigkeit beherbergt.

Daraus resultiert die Notwendigkeit, innerhalb der Erziehung Elemente einzufügen, die sich für den Hund – gerade wenn er abgelenkt ist – als **Pflicht** darstellen.

BuchTip

Thomas Baumann
...DAMIT WIR UNS VERSTEHEN
Die Erziehung des Familienhundes
 Baumann-Mühle-Verlag, Helbigsdorf
 3. überarbeitete Auflage 2003



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34
 E-mail: dogworld@t-online.de

Besondere Kennzeichen der Motivation	Besondere Kennzeichen der Pflicht
+ Freiwilligkeit	+ Zuverlässigkeit, Beständigkeit
+ Zwanglosigkeit	- Unfreiwilligkeit
+ Kaum Mißbrauch möglich	- Bei Mißbrauch soziale/körperliche Schäden
- Eingeschränkte Zuverlässigkeit	- Bei Mißbrauch Steigerung von Negativverhalten

Basisausbildung

Freiwilligkeit
Motivation



Zuverlässigkeit
Pflicht



Hundeerziehung

Sie erkennen in der Gegenüberstellung beider Erziehungselemente sicher die Gefahr, die sich innerhalb einer verpflichtenden Erziehung ergeben kann. Aber gerade das einzige **Minus** bei der Einschätzung der **Motivation** ist das einzige **Plus** bei der Beurteilung der **Pflicht**.



Das erzieherische Bei-Fuß-Gehen beginnt man im Welpenalter mit sogenannten Motivationsübungen. Eine motivierende Variante ist dabei die fest am Oberschenkel befindliche „Futterhand“ der übenden Person.

Wenn wir uns an dieser Stelle noch einmal an die Zielstellung einer soliden Hundeerziehung zurückerinnern, so wissen wir, daß auf eine Zuverlässigkeit im Gehorsam nicht verzichtet werden kann.

Gleichzeitig drängen wir aber berechtigt nach einer Freiwilligkeit des Handelns unserer Hunde und wollen sie keinesfalls zu vierbeinigen Sklaven dressieren.

Eine Lösung kann es somit nur geben, wenn es uns geschickt gelingt, die wahrlich positiven Elemente der **Motivation** mit dem nur durch die **Pflicht** erreichbaren positiven Element der Zuverlässigkeit zu verbinden.

Die auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinende Formel für eine solide Hundeerziehung ist dann in der Grafik oben zu sehen:

Mein Hund soll nach Möglichkeit alles, was ich von ihm an Verhaltensweisen verlange, gerne und freiwillig tun. Gleichzeitig muß ich persönlich eine zumindest annähernde Gewißheit haben, daß das von mir erwünschte Ver-

halten des Handelns im Sinne der *Instrumentellen Konditionierung*. Die **Pflicht** ist der wichtige Garant für eine Zuverlässigkeit und Beständigkeit des erzieherischen Erfolges. In der Pflicht befinden sich Elemente des Zwangs, der wiederum häufig Bestandteil der traditionellen *Klassischen Konditionierung* ist.

Zu den wichtigsten erzieherischen Gehorsamsregeln, die auch einem Welpen beigebracht werden können, gehören zweifelsfrei die nachfolgenden Elemente:

- **Herankommen/Heranrufen** des Hundes in verschiedenen Alltagssituationen – auch unter Ablenkung
- **Hinsetzen** des Welpen auf ein bestimmtes Zeichen des Hundebesitzers
- **Hinlegen** des Vierbeiners auf ein bestimmtes Zeichen des Hundebesitzers
- **Stehenbleiben** (auf der Stelle) des Hundes auf ein bestimmtes Zeichen des Hundebesitzers
- **Mitgehen** des Hundes direkt neben dem Hundebesitzer an dessen rechter oder linker Körperseite (wobei die linke die hundespportliche „Pflichtseite“ darstellt)
- **Abgeben** von beliebigen Gegenständen (auch Futter) auf Zeichen des Hundebesitzers
- **Unterbrechung** von unerwünschten Verhaltensweisen auf Zeichen des Hundebesitzers.

Wie beim erwachsenen Hund ruht auch bereits beim Welpen der erzieherische Komplex auf zwei wichtigen Säulen, der Motivation und der Pflicht (Grafik unten).

Die tragende Säule **Motivation** beruht wesentlich auf der Freiwillig-

keit des Handelns im Sinne der *Instrumentellen Konditionierung*.

Die **Pflicht** ist der wichtige Garant für eine Zuverlässigkeit und Beständigkeit des erzieherischen Erfolges. In der Pflicht befinden sich Elemente des Zwangs, der wiederum häufig Bestandteil der traditionellen *Klassischen Konditionierung* ist.

BuchTip

Thomas Baumann
WAS HÜNDCHEN NICHT LERNT...

Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen
Baumann-Mühle-Verlag,
Helbigsdorf 2003



Bezug über Fax: 03 52 09/2 02 34
E-mail: dogworld@t-online.de

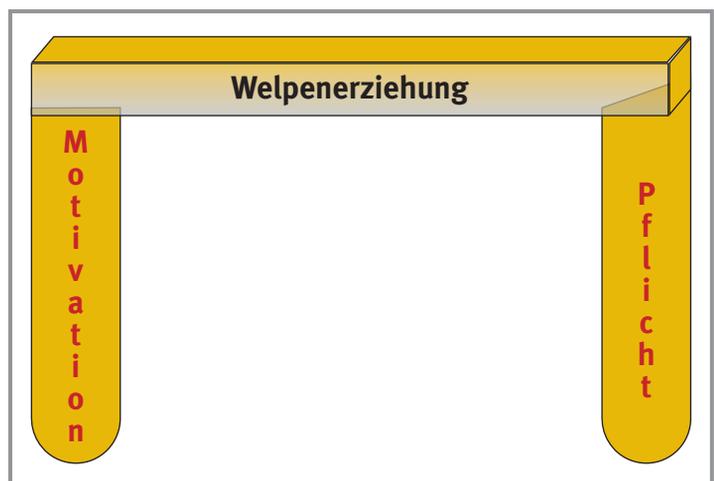
Was vielen Hundehaltern erheblichen Kummer bereitet, ist der irrtümliche Glaube, in der Hundeerziehung auf eine der beiden Säulen verzichten zu können. Daß dies in fast allen

halten auch dann gezeigt wird, wenn sich der Hund im Grunde genommen für etwas ganz anderes interessiert.

Motivation und **Pflicht** sind somit die wichtigsten Übungselemente einer soliden Hundeerziehung. Eine ganz besondere Vorsicht muß jedoch beim Durchführen der sogenannten Pflichtübungen vorherrschen. Denn ein Mißbrauch kann für das Hundeleben sowie für die Mensch-Hund-Beziehung sehr negative Auswirkungen haben.

Was Hündchen nicht lernt ...

Selbstverständlich sollte mit der soliden Hundeerziehung bereits im Welpenalter begonnen werden. Gerade in der Zeit bis zum



Abbildungen: Baumann



Gerade innerhalb von Trieb-, Streß und Konfliktsituationen gelingt es nur wenigen Hundehaltern, die Kontrolle über das Verhalten ihrer Vierbeiner zu gewährleisten.

Fällen schief geht, verdeutlichen nicht nur die nachfolgenden Darstellungen, sondern zeigt auch die allgegenwärtige Praxis, mit der sich leider zahlreiche Hundebesitzer Tag für Tag konfrontiert sehen (Grafik unten).

Traditionell orientierte Hundetrainer mögen nun schmunzeln und denken, die Hundeerziehung funktioniert – wie früher – auch ohne jegliche Motivation: „Wozu denn Leckerli und Lob, wenn das Bei-Fuß-Gehen doch mit Zwang und Härte zuverlässig funktioniert“.

Diese und ähnliche Denkweisen deuten auf ein sehr primitives kynologisches Niveau hin. Schließlich kann auch eine brennende Kerze mit einem Hammer gelöscht werden. Ob sie anschließend noch Licht abgeben kann, bleibt dahingestellt. Selbst der Hunde-Laie erkennt jeden Vierbeiner, dessen Gehorsamspotential einzig und allein auf der Pflicht-Säule ruht, an dessen körperlicher Ausstrahlung. Die eingezogene Rute sowie ein tiefer schleichender Gang sind nur zwei von vielen weiteren Merkmalen, die auf eine ausschließliche Pflichterziehung hinweisen.

Erzieherischer Einstieg nur durch Motivation

Bei allem Für und Wider der beiden Erziehungselemente Motivation und Pflicht muß bei Welpen in jedem Fall der erzieherische Einstieg mit der Motivation begonnen werden. Der Grund hierfür ist relativ einleuchtend: Ein Welpen soll alles, was Sie im zukünftigen Zusammenleben an Gehorsam von ihm erwarten, zunächst mit ausschließlich positiven Erlebnissen verbinden (Assoziation). Damit schaffen Sie ei-

ne harmonische und vertrauensvolle Basis, ohne in Ihrem Vierbeiner negative Empfindungen hervorzurufen.

Das führt sehr schnell dazu, daß die Übungen *Hier/Sitz/Platz/Steh/Fuß* von Ihrem Welpen sehr gerne und in freudiger Erwartung durchgeführt werden. Wenn auch zu diesem Zeitpunkt noch keine Zuverlässigkeit erwartet werden kann, so ist ein elementarer Teil der Hundeerziehung bereits geschehen. Und vor allem kennt Ihr Welpen nach entsprechenden Wiederholungen be-

reits die Bedeutung der von Ihnen gegebenen Hör- oder Sichtzeichen.

Erst wenn gewährleistet ist, daß die Motivationsübungen eine prägende Wirkung hinterlassen haben, kann mit den Pflichtübungen begonnen werden. Die dann unter Umständen erforderlichen Zwangseinwirkungen bleiben erfahrungsgemäß in der Dosis vergleichsweise schwach und haben auf Ihren Welpen keine nachteiligen Auswirkungen. ●

Fortsetzung folgt

